

Untersuchungen zur Klausur des Klosters Amelungsborn

1999 - 2001



Abb. 1 Nördliche Refektoriumsmauer



Abb. 2
Dr. Braune vom LfD am Suchschnitt von 1999

Die in den Jahren 1999 bis 2001 erfolgten Baumaßnahmen im Bereich der historischen Klausur ermöglichten kleinflächige Prospektionen auf der heutigen Rasenfläche. Eine weitgehendere archäologische Untersuchung wäre sinnvoll gewesen. Da jedoch in absehbarer Zeit keine vertiefenden Erkenntnisse zu erwarten sind, habe ich mich entschlossen, die vorhandenen Ergebnisse nun zu publizieren.

Kloster Amelungsborn im Januar 2017

Ulrich Marx

Das Zisterzienserklster Amelungsborn

1135 gilt als Gründungsjahr des Klosters. Hervorgegangen aus der Filiation von Morimond mit Camp als Mutterkloster zählt es in der Umgebung die Klöster Hardehausen und Walkenried zu seinen Geschwistern. Nach den Forschungen von Prof. Untermann (forma ordinis) bestehen bestehen bauliche Übereinstimmungen auf dem Austausch von Vorbildern, zumeist die „Filiationsmutter“ und Handwerkern. Dies auf der Grundlage örtlicher Bautraditionen, reduziert durch bauliche Selbstbeschränkungen des Ordens (Türme etc.). Nach Auswertung der Untersuchungen kann ich diese These voll unterstützen.



Abb. 3

Feinarbeit mit dem Zahneisen

Funde und Befunde der romanischen Klausur

Anhand der vorhandenen Spolien in der Werksteinsammlung können wir uns im Vergleich zu bestehenden romanischen Klausuren eine Vorstellung des romanischen Baubestandes im Kloster Amelungsborn machen.



Abb. 4

Würfelkapitell der ersten Bauphase, vermutlich zum Kreuzgang gehörig



Abb. 5

Sattelstein, Bodenfund Klausursüdflügel aus gestörtem Bereich



Abb. 6

Kapitell und Sattelstein aus dem Kreuzgang des Klosters Unserer Lieben Frauen in Magdeburg um 1130. Ein gleichartiger Sattelstein wurde 2010 auf der Amelungsborner Klausur gefunden. Das Kapitell im Vordergrund entspricht weitgehend den Kapitellen im romanischen Teil der Klosterkirche St. Marien in Amelungsborn.



Abb. 7

Bauzeitliches Kapitell aus der Klosterkirche Amelungsborn

Die geistliche Verwandtschaft zwischen Prämonstratensern und Zisterziensern sowie ihre Lage innerhalb des Gebietes der „Sächsischen Romanik“ erlauben zusammen mit der vorhandenen Übereinstimmung von überkommenen Bauelementen die These, die Klausur des Klosters „Unserer Lieben Frau“ in Magdeburg als erhaltenes Bild und Vorstellungshilfe der nicht mehr vorhandenen Amelungsborner Klausur zu sehen. Dies natürlich unter allen Vorbehalten bezüglich der genauen Ausführung.



Abb. 8

Kreuzgang des Magdeburger Prämonstratenserklosters „Unser Lieben Frauen“ um 1130. Typisch für die „Sächsische Romanik“ sind die Würfelkapitelle und Kissenbasen mit Ecksporen. Die Kreuzradgewölbe entsprechen der örtlichen Lage und Zeitstellung. Der Kreuzgang mit Brunnenhaus wurde unter dem örtlichen Erzbischof Norbert von Xanten um 1130 neu errichtet. Er war ein geistlicher Freund Berhard v. Clairvaux und Begründer des den Zisterziensern verwandten Prämonstratenserordens. Ein Kreuzgang dieser Art ist auch für Amelungsborn zu vermuten. Prof. Untermann (Heidelberg) hat in seinem Buch „forma ordinis“ (Deutscher Kunstverlag 2001) nachgewiesen, dass sich die Erstanlagen der Zisterzienserklöster baulich an die örtlichen Bautraditionen angeschlossen haben, hier also der „Sächsischen Romanik“ des 12. Jahrhunderts.



Abb. 9

Romanisches rundes Brunnenhaus „Unserer Lieben Frau“ um 1130

Die in weiteren Kapiteln beschriebenen Untersuchungen im Bereich des Amelungsborner Klausursüdflügels im Jahr 2001 erbrachten u.A. die Teilfreilegung des Zugangsbereiches einer gotischen Brunnenstube mit einer seitlich versetzt darunter liegenden runden Mauer aus hammergerechten Bruchstein mit einem errechneten Innendurchmesser von vier Metern und einem Sandsteinplattenboden. Da alternative Hypothesen wie Gipsbrennofen, Treppenturm oder „weltlicher“ Vorgängerbau an diesem Ort und Zeitstellung keinen Sinn ergeben, lege ich als Arbeitshypothese eine Nutzung als romanische Brunnenstube vor. Der quer über die Klausur verlaufende Regenwasserkanal der Kirchensüdseite wurde etwa mittig durch die romanische Brunnenstube verlegt. Weite Bereiche der Funde und Befunde sind jedoch fast direkt unter dem heutigen Weg und der Grasdecke in Situ erhalten und stehen einer genauen Untersuchung zur Verfügung. Bemerkenswert sind die Maßübereinstimmungen der Brunnenhäuser. Der magdeburger Innendurchmesser beträgt 4,50 m, der nach teilfreilegung errechnete Amelungsborner 4,10 m. Dem Ausgrabungsbild dieser unter großem Zeitdruck freigelegte Hälfte des Brunnenhauses lege ich zum Vergleich den Bildausschnitt des Magdeburger aus in etwa übereinstimmender Perspektive bei.



Abb. 10

Blick in das romanische Brunnenhaus in Magdeburg. In Amelungsborn konnte die dem Bild entsprechende rechte Hälfte der Innenfläche freigelegt werden. Die achteckige Base der Abbildung 12 (2) gehört zur mittigen Säule im breiteren Eingangsbereich des gotischen Brunnenhauses. Bei der nach Westen verschoben gotischen Brunnstube nutzten die Bauhandwerker das rechte (1) Wandfragment des schmaleren romanischen Eingangs als Auflager für die mittig stehende gotische Teilungssäule (2). Die Kreisbögen (3) des Mauerwerkes entsprechen sich weitgehend (4,5 m zu 4,1 m).



Abb. 11
Vergleichbare Bildperspektive des unteren Freilegungsbildes



Abb. 12 Der Regenwasserleitungsgraben quert die Brunnenhäuser

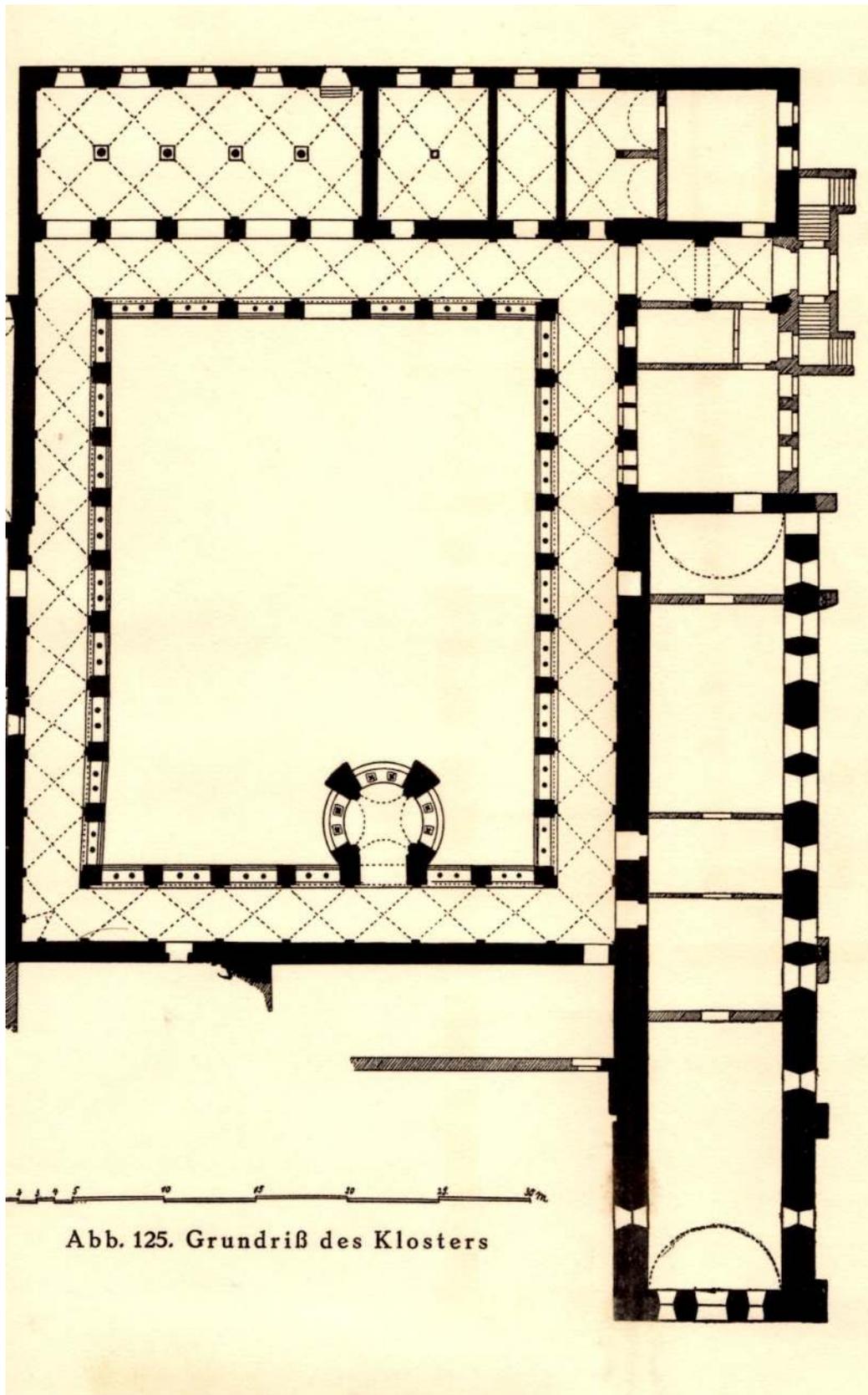


Abb. 125. Grundriß des Klosters

Abb. 13
Grundriss der Klausur „Unserer Lieben Frau“ in Magdeburg mit Brunnenhaus

Die Brunnenhäuser des Klausursüdflügels

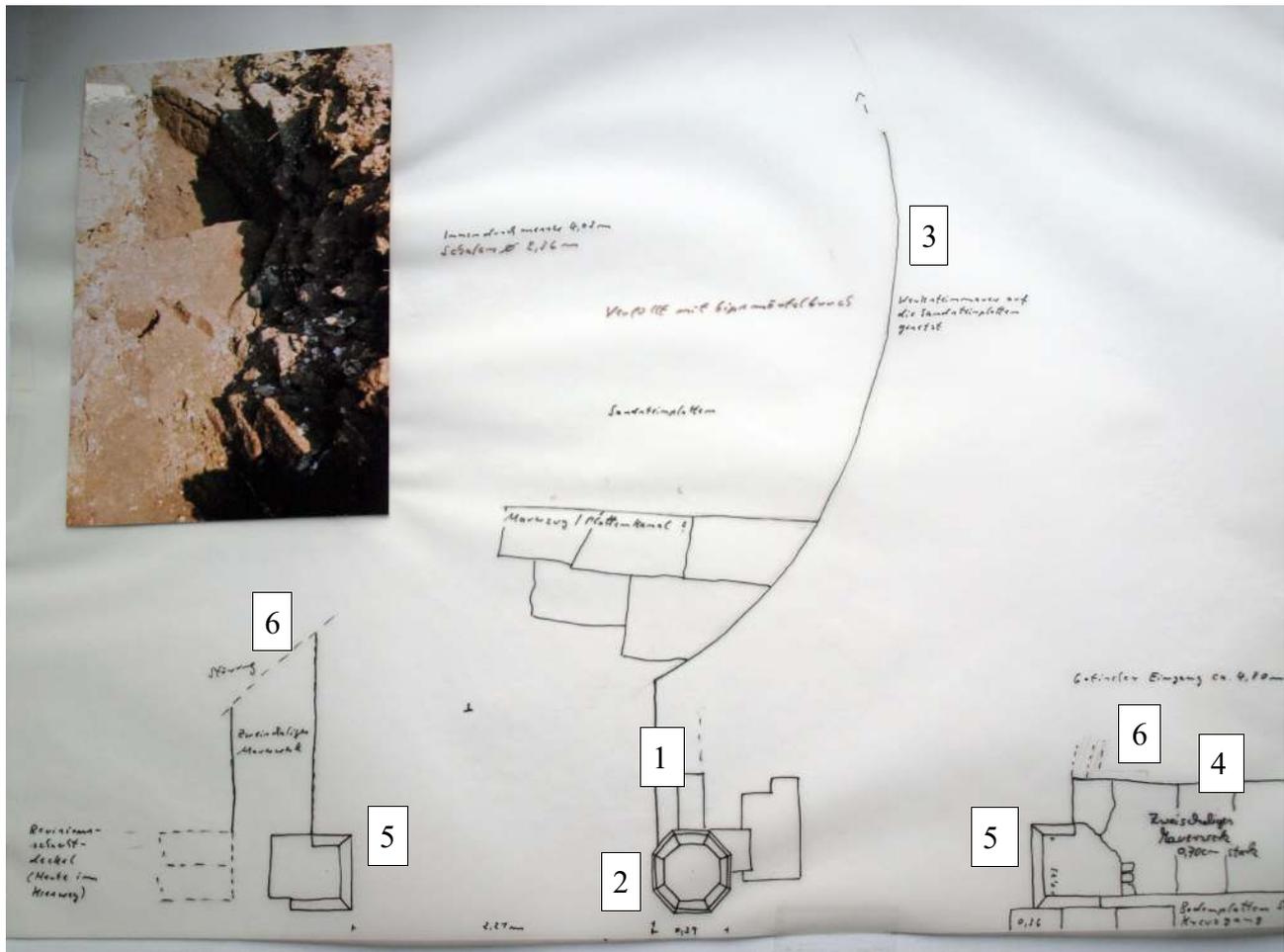


Abb. 14

Grabungsplan der zwei versetzt übereinander liegenden Brunnenhäuser im südwestlichen Bereich der Amelungsborner Klausur. Die Nummern 1 – 3 entsprechen den Abb. ... bis Die tiefliegenden unteren Mauerbereiche der romanischen Brunnenstube sind vermutlich die letzten im Baubestand erhalten romanischen Klausurbestandteile. Sie überdauerten die gotischen Abrisse und auch – im Gegensatz zu den gotischen Fundamenten des West-Nord- und Ostflügels den „Steinraub“ zwecks Gartennutzung (Abb. ...) in Folgenutzung der Fläche nach dem Klausurabriss von 1835 . Einzig in weiten Teilen ist der Südflügel unter der Grasnarbe erhalten. Die Gründe werden in folgenden Kapiteln erläutert. Die an die inneseitige gotische Kreuzgangmauer (4) anschließenden beiden Wandpfeiler des eingewölbten Eingangsbereiches (5) sind bis zur Höhe der hohlkehlenverzierten Basissteine erhalten. Die westliche und östliche Mauer der gotischen Brunnenstube ist nur in Ansätzen erhalten (6).



Links der Blick in die romanische teilfreigelegte Brunnenstube. Leitungsgraben der südlichen Kirchendachentwässerungsleitung. Rechts das erhaltene aufgehende Mauerwerk aus hammergerechten Bruchstein. Der Boden ist mit kleinteiligen Sandsteinplatten belegt.



Abb. 17

Aufsicht auf die teilfreigelegte romanische Brunnenstube. In der Verfüllung ein hoher Anteil an Gipsestrichbruchstücken. Schuttentsorgung eines zerschlagenen Klausurfußbodens?

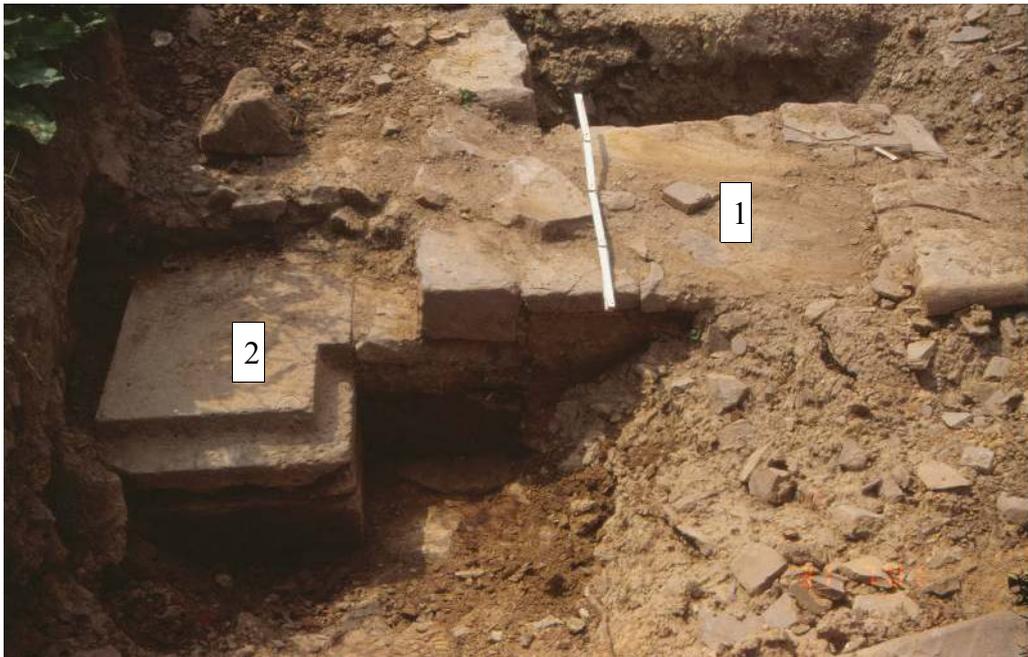
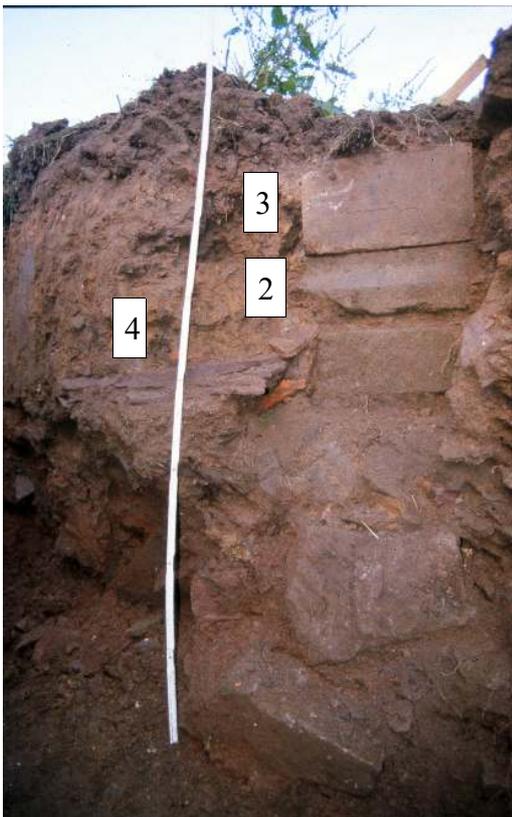


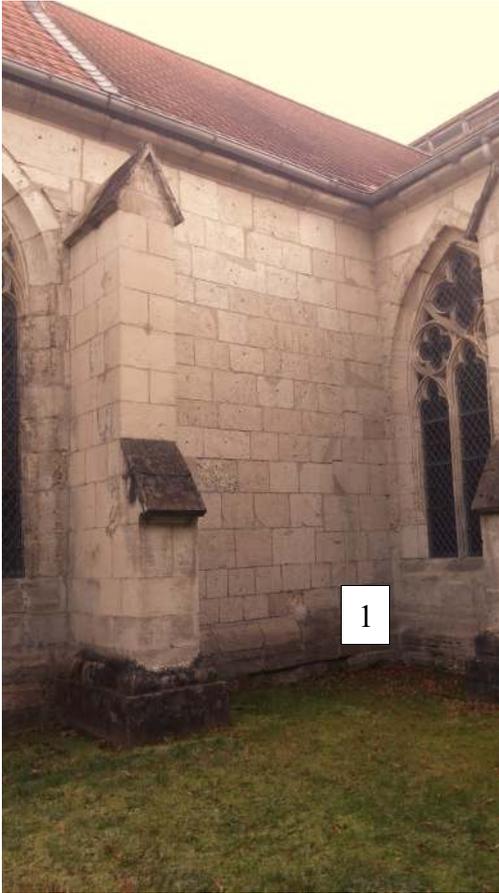
Abb. 18

Westlicher Maueransatz (1) des gotischen Brunnenhauses an den Kreuzgang mit Basis des Wandpfeilers (2). 1292 sind unter Abt Balduin Neubauten an Kirche und Klausur erwähnt. Der wenige Meter nach Westen verschobene Brunnenhausneubau fällt in diese Zeitstellung.



Der Leitungsgraben schnitt die südwestliche Ecke des Brunnenhauses an. (2) Hohlkehlenverzierter Basisstein. (3) Aufliegender Quaderstein dieses Wandpfeilers. (4) Sandsteinplatten des Laufhorizontes im südlichen Kreuzgangflügel.

Abb.19



Südwestlicher Maueranschluss des gotischen Walkenrieder Brunnenhauses an den Klausursüdflügel. Vergleich (1) der Ausgrabungssituation Brunnenhausmaueranschluss in Amelungsborn auf Seite 12.

Abb. 20



Abb. 21

Walkenrieder Brunnenhaus am Südflügel. Gotisch vor 1320.



Abb. 22

Blick vom Walkenrieder Kreuzgangflügel in die Brunnenstube. Der Wandpfeiler links steht an einer Position wie der westliche Amelungsborner Wandpfeiler auf Seite 12, dort unter Nummer 2. Dem Walkenrieder Kreuzgangfußboden auf diesem Bildausschnitt entspricht auf Seite 12 der Sandsteinplattenboden unter der Nummer 4, Abbildung 19.

Das untere Bild zeigt die Erdabtragungen bei der Klausurneugestaltung im Sommer 2001. Kurz unter der Grasnarbe traf die Baggerschaufel auf den Quaderstein der Abbildung 19, Nummer 3. Da er in den Aufbau des neuen südlichen Klausurweges gereicht hätte, wurde er entfernt. Der westliche Brunnenhausmaueransatz (1) Abb.18 liegt gerade frei. Der Kreuzgangfußboden (4) Abb. 19 liegt ca. 40 cm unter der Grasnarbe



Abb. 23

Aufsicht der Amelungsborner Klausur



Abb. 24

Die Klausuraufsicht nach dem Abschieben der oberen 30 cm Boden.

1 = Südwestecke des heutigen Klausurweges

2 = Südwestecke des gotischen Brunnenhauses

3 = Strebepfeiler vom südlichen Klurflügel

4 = Schatten der Brunnenhauswasserzuleitung (ehemals Rohre, Blei oder Holz)

5 = Schatten der Wasserzuleitung des letzten Brunnenhauses

6 = Haus „Stein“ Rest des Kreuzgangwestflügels, Fachwerkbau von 1504

7 = Haus „Eiskeller“ Fragment Südflügel, Neubau als Eiskeller nach 1835

8 = Südliche Trasse des heutigen Klausurweges

9 = Bereich des nachfolgend 3. Brunnenhauses und heutiger Aufstellort der Brunnenschale

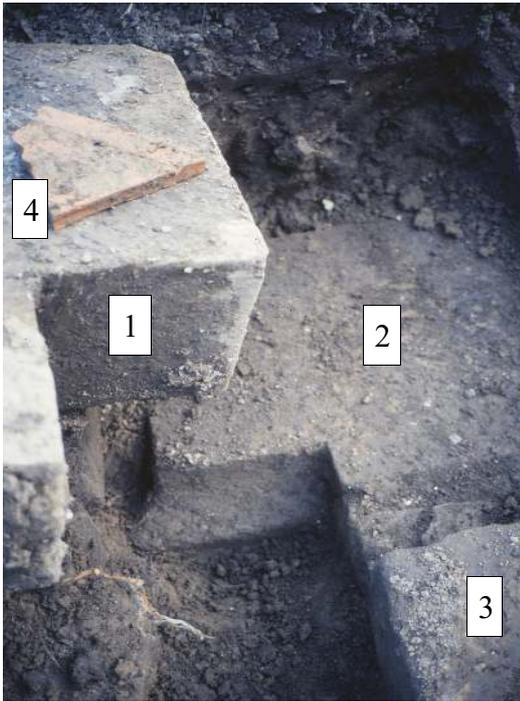


Abb. 25

Nach Abnahme des Quadersteines (1) wurde die hohlkehlenverzierte Basis des westlichen Brunnenstubeneingangspfeilers sichtbar (2). Ein Maueranschluss konnte freigelegt werden (3). Im aufliegenden Abrisschutthorizont wurde Biberschwanzdachziegelbruch geborgen (4).



Abb. 26

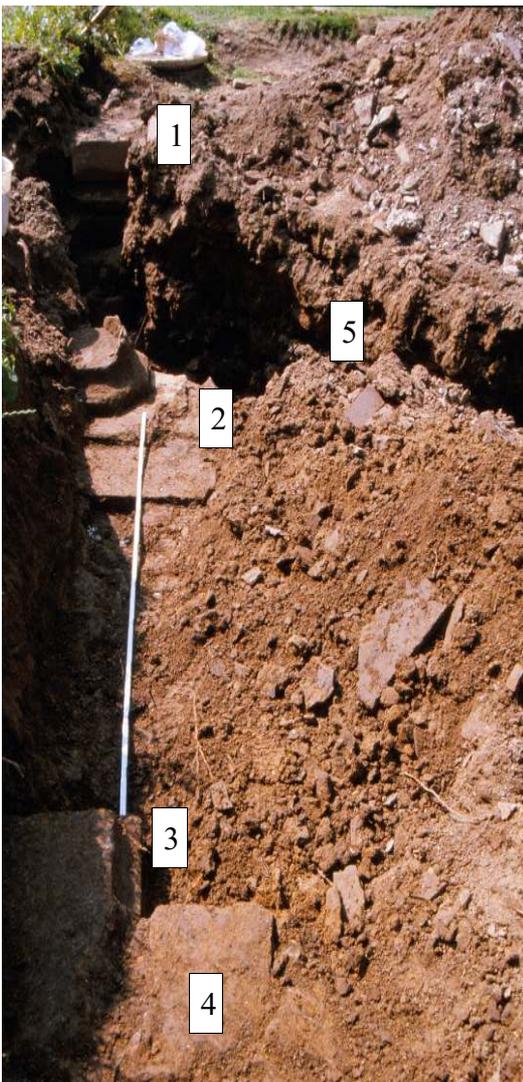


Abb. 27

Aufsicht auf den Eingangsbereich der 2. Brunnenstube im Südflügel. (1) Westlicher Wandpfeiler. (2) Basis der Mittelsäule. (3) Östlicher Wandpfeiler mit Maueransatzrest des Brunnenhauses (4). Schräg durch beide Brunnenhauszeitschichten verläuft die Regenwassergrundleitung der südlichen Kirche quer durch die Klausur (5). (6) Heike Marx beim Freilegen der achteckigen Säulenbasis. Alles am Ort geblieben.



16

Abb. 28

Die Suchschnitte von 1999

In Vorbereitung der geplanten Klausurneugestaltung wurden unter Leitung von Dr. Braune aus dem damaligen Landesamt für Denkmalpflege Hannover wurden im Bereich der Klausur Suchschnitte gezogen. Im Bereich des Nord- und Ostflügels (Abb. 2) konnten keine Fundamente mehr festgestellt werden. Sie wurden im Zuge der Gartennutzung des Bereiches im 19. Jhd. entfernt. Da der rote Buntsandstein in Amelungsborn hoch ansteht, bestehen historische Fundamente hier nur meist aus nur zwei Steinlagen.



Abb. 28 Südliches Querhausfundament Aufsicht



Abb. 29 Klosterkirche. Südliches Querhausfundament

Darstellung der Klausur auf historischen Karten

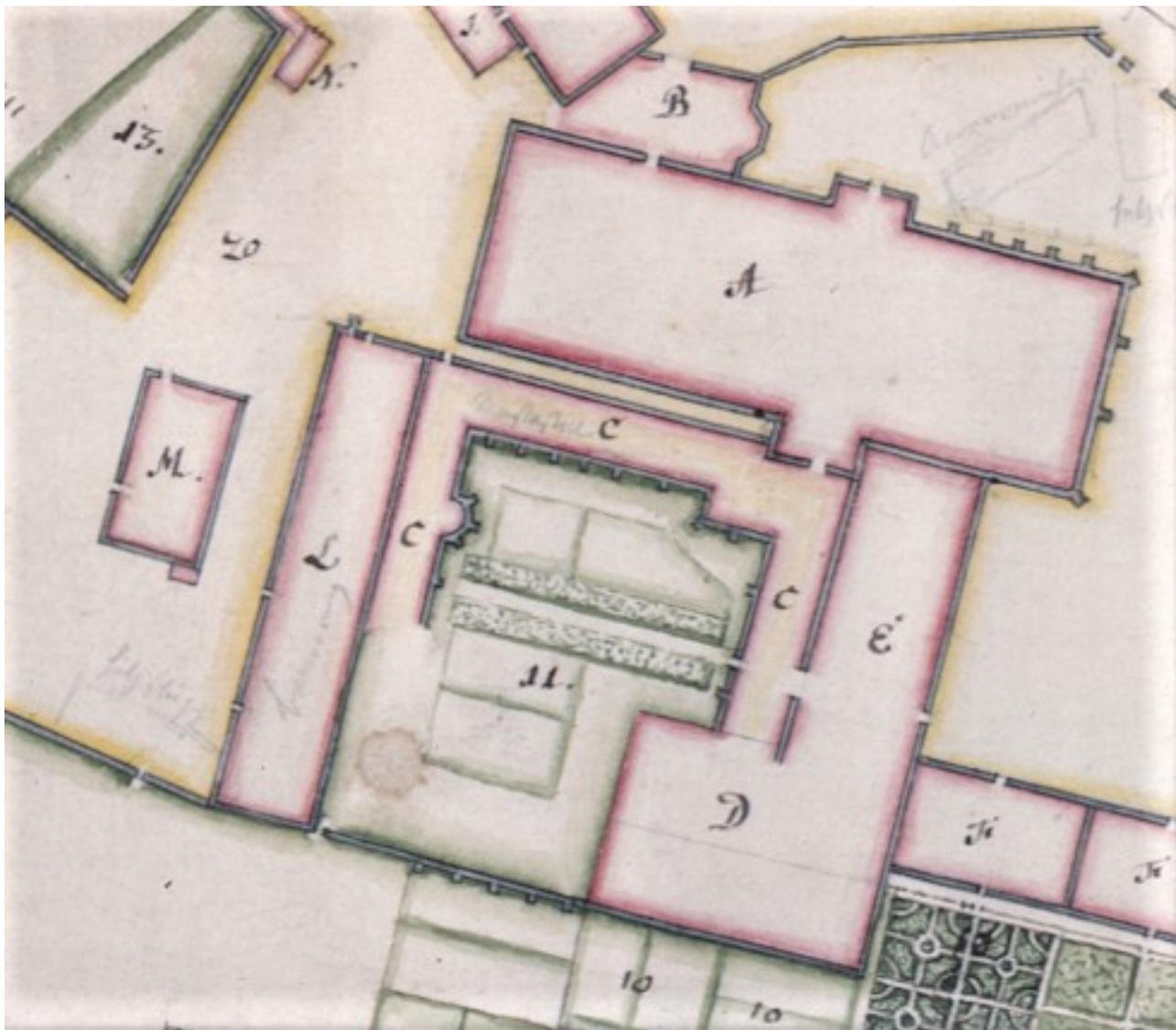


Abb. 30 Detail aus der Karte von 1729

Unter C sind 1729 noch drei Klausurflügel verzeichnet. Der Südflügel fehlt bereits, auch der Westflügel ist nur noch bis zur Hälfte erhalten. Die angedeuteten Strebepfeiler bezeugen einen eingewölbten Kreuzgang. Das Brunnenhaus ist hier nun im Westflügel verzeichnet und verfügt über einen 3/8 Schluss. Der Westkreuzgang (heute „Konversengang“ genannt) ist mit türloser Mauer (heutiger Türdurchbruch von 1965) vom alten Konversengebäude abgetrennt. Seit 1504 ist dieses Gebäude durch ein Fachwerkhaus ersetzt. Die südliche Stützmauer der höherliegenden Klausur ist im Bereich des Refektoriums (Speisesaal) ebenfalls mit Stützpfählern versehen, ein deutlicher Hinweis auf ein eingewölbtes Refektorium. Im Innenbereich der Klausur ist bis an den Rand des Südflügels Gartennutzung eingezeichnet. Warum nicht weiter, ist auf der folgenden Abb. 31 ersichtlich. Interessant ist auch, dass der gotische Nordkreuzgang nicht wie üblich direkt an die Kirche gebaut wurde, sondern mit Abstand zum Gebäude frei steht. Vermutlich war hier bereits ein ebenfalls gotischer Langhausneubau der Klosterkirche eingepplant.

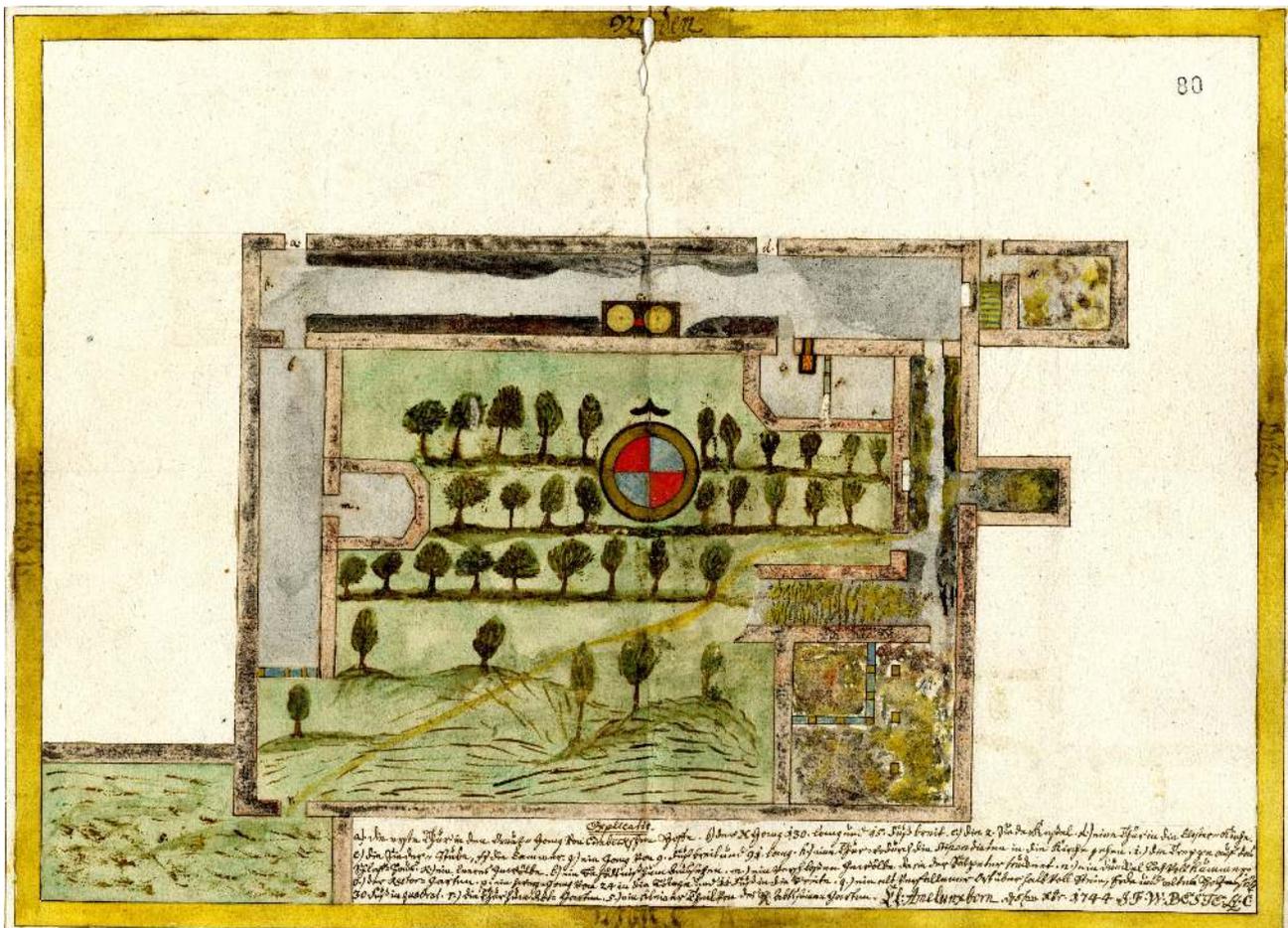


Abb. 31 Detail der Karte von 1744

Auf diesen Plan von 1744 wird noch mehrmals zurückzukommen sein. Auch hier fehlt der Südflügel. An seiner Stelle sind Hügel, meint sehr wahrscheinlich, Schutthügel verzeichnet. Der halbierte Westflügelkreuzgang scheint mit einer Fachwerkwand provisorisch geschlossen zu sein, der Ostflügel endet am Schutthügel.



Bei den Leitungsgrabenarbeiten im Sommer 2001 wurde im Bereich der südwestlichen Klausurgebäude, vermutlich Küchentrakt Übergang zum Refektorium, eine starke Brandschicht geschnitten. Dieser Brand zerstörte den Klausursüdflügel. Er wurde aufgegeben. Das neue Brunnenhaus wurde an den Westflügel gebaut. Der Eiskellerumbau des Jahres 2000 brachte Spolien dieses Brunnenhauses aus dem 14. Jhd. zu Tage (Abb. 39/40).

Abb. 32



Abb. 35

Westansicht (1999) des Eiskellers vor dem Umbau mit dem Rest des Schutthügels vom Brand aus dem 14. Jhd. Unter diesem Hügel überdauerten die Fundamente des abgebrannten Südflügels mit Refektorium, Kreuzgang und Teilen der beiden übereinander liegenden Brunnenstuben. Die Fundamente der oberen Brunnenstubenmauern wurden im Zuge der Gartenutzung entfernt; dies spätestens beim Klausurabriss von 1835.



Abb. 36

In Verlängerung des Mauerwerkes der Vorderseite (Zugangsseite) des Eiskellers nach Westen konnte die massive Nordmauer des Refektoriums 1999 im Suchschnitt freigelegt werden. Der durchlaufende Mauerabsatz (1) kann als Sitzbank der Mönche im Speisesaal gedeutet werden und ist für die Klöster Walkenried und Tomroden (Höxter) im Grabungsbefund nachgewiesen.

Umbau des Eishauses zur Klosterbibliothek im Jahr 2000

Das Gebäude wurde an seiner Westseite tief ausgeschachtet. Der Resthügel (Abb. 35) wurde dabei abgetragen. Befunde: Die Westwand des Eiskellers wurde an den Schutthügel angebaut. Abb. 37 belegt, dass nur beim Mauerwerk oberhalb des Hügels die Sichtseite der Bruch- und Werksteine nach außen gerichtet ist.



Abb. 37

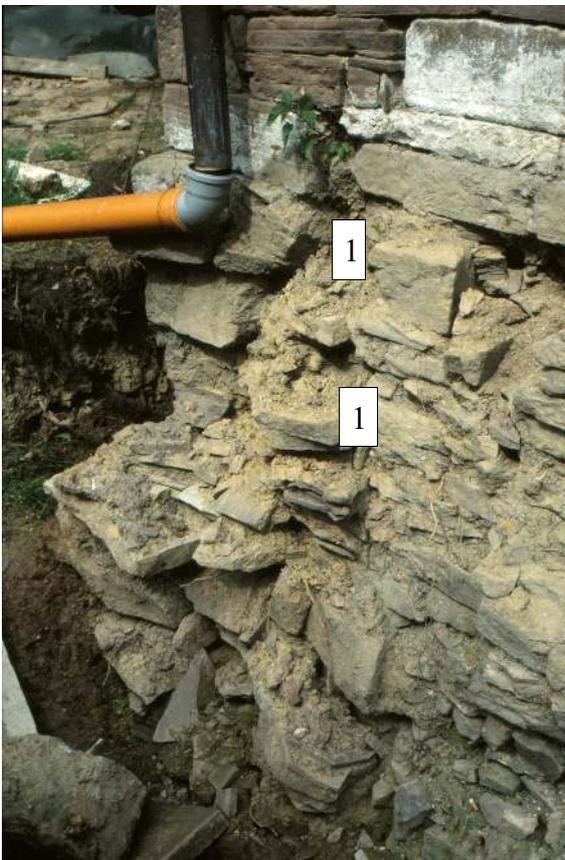


Abb. 38

Die Ausschachtung erbrachte den Befund, dass die bereits 1999 prospektierte Innenmauer des Südflügels „unter“ der Vorderseite des Eiskellers durchläuft. Dessen Westwand ist gegen den Schutthügel und die innere Südflügelmauer (Abb. 36) gesetzt. Die Trennfuge des Mauerwerkes ist mit (1) bezeichnet. Die gegenüberliegende Innenseite der Westmauer ist sauber gearbeitet.



Abb. 39

Im Zuge der Ausschachtung des Innenraumes wurden unterhalb der auch heute noch eingebauten Holzstützen (sie tragen den Unterzugbalken) die auf Seite 19 beschriebenen zwei Brunnenhausspolien gefunden. Sie dienten in Wiederverwendung als Fundamentsteine. Die bereits 1999 im Suchschnitt gefundenen Refektoriums- und Kreuzgangfundamente wurden freigelegt und eingemessen.



Abb. 40

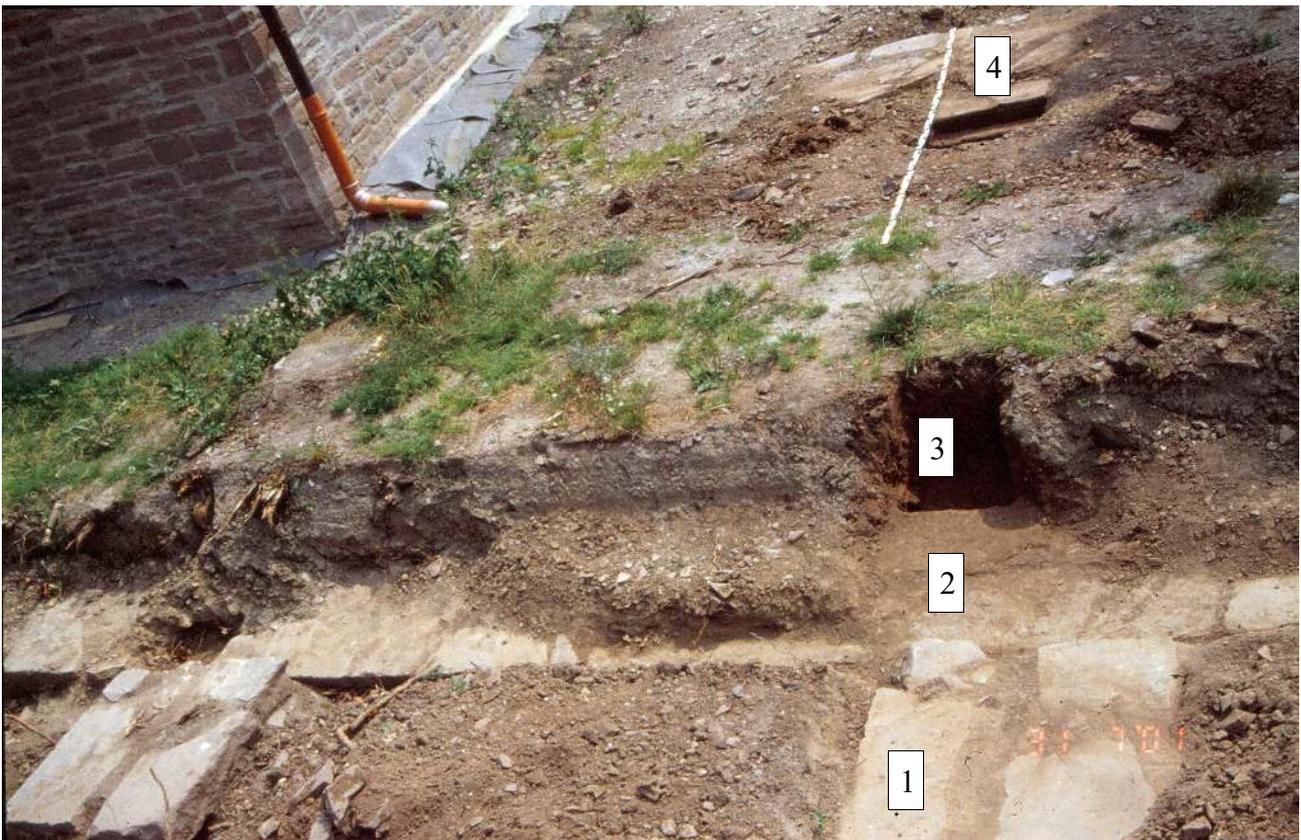


Abb. 41 Klausursüdflügel fundamente am Eishaus

1 = Strebepfeiler des Kreuzganges 2 = Kreuzgangaußenwand 3 = Kreuzgang
4 = Refektoriumsmauer zum Kreuzgang



Abb. 42 Durchlaufende Refektoriumsmauer am Eishaus (1) Rasenkante (2) Hügellende (3)



Abb. 43

1 = Refektoriumsmauer wie Abb. 36 2 = Kreuzgang 3= Refektoriumsinnenbereich
 4 = Ausgetauschtes neues Mauerwerk zur optischen Angleichung



Im Zuge der Freischachtung der Eishauswestwand konnte ein kurzer Mauerabschnitt der Refektoriumssüdwand freigelegt werden (1). Diese Mauer läuft ohne Verbund zur Eiskellerwestwand nach Osten durch. (2) und (3) ist wie auf Abb. 42. (4) die südexponierte Terrassenmauer. Dieses Mauerwerk wurde neuzeitlich erneuert.

Abb. 45 zeigt den Schnitt in den Schutthügel des Klausursüdflügels. Gut wiedervermauerbares Material war entnommen. Die schlecht neu verwendbaren Steine des Refektoriumsgewölbes (1) verblieben im Bauschutt.

Abb. 44



Abb. 45



Abb. 46



Abb. 47

Abb. 46 zeigt einen Schnitt in den Schutthügel. Unten im Bild steht der Sandsteinverwitterungslehm an (1). Darüber die Auffüllschicht der Planierung des abschüssigen Geländes zur Terrassenmauer = Refektoriumsüdmauer hin (2). Das dünne weisse Band ist der Gipsestrichfussboden des Refektoriums (3). Darüber liegt eine weitere Auffüllschicht (4) und der der Bauschutt vom Untergang des Südflügels (5). In Abb. 47 liegen die Werksteine eines Bogens, Schildbogen aus der Refektoriumseinwölbung, zu dritt in einer Reihe direkt aneinander. Entweder wurden sie sehr sorgfältig im Schutt abgekippt, oder sie liegen abgestürzt auf dem Schutt und Kleinsteinmaterial ihrer rausgefallenen zugehörigen Gewölbeausmauerung. Befunde des Südflügelunterganges im 14. Jahrhundert?

Die Befunde dieser kleinteiligen und zeitlich sehr befristeten Untersuchungen können das Rätsel des fehlenden Klausursüdflügels auf den Barockkarten nun erklären. Die Kraft des Klosters hat für einen Neuaufbau des Südflügels nicht mehr ausgereicht, sodass der Konvent sich auf die drei verbliebenen Flügel beschränkte; auf ein Brunnenhaus wollte man jedoch nicht verzichten. Beide Barockkarten des Klosters zeigen dieses spätgotische Brunnenhaus am Westflügel. Das „Luftbild“ Abb. 24 zeigt unter Punkt fünf den Schatten eines Rohrgrabens zu dieser Stelle – wie auch eine weitere Leitung zu ihrem Vorgängerbau. Seite 22 erläutert die Auffindung von zwei Werksteinen dieser Brunnenstube.



Abb. 48



Abb. 49

Die kleine greifartige Figur an der Brunnenhausspolie findet sich auch am Gewölbeansatz des südöstlichen Vierungspfeilers. Dieser Bereich wird in die Mitte des 14. Jhd. datiert und entspricht damit meinem Datierungsvorschlag für das Brunnenhaus am Westflügel.



Abb. 50 Brunnenstube Kloster Osseg

Die Innenansicht der Brunnenstube des Klosters Osseg zeigt als Vergleich den ursprünglichen Einbauort der Brunnenhausspolie der Abb. 48 (1) im Bereich der Konsolen.



Die mittelalterliche Amelungsborner Brunnenhausschale vor ihrer Restaurierung. Heute am Ort der des westlichen Brunnenhauses neu aufgestellt.

Abb. 51



Abb. 52 Kreuzgang mit Brunnenhaus des Zisterzienserklosters Osseg

Aussenansicht des Brunnenhauses von Osseg. (1) entspricht etwa dem Einbauort der Amelungsborner Brunnenhausspolie der Abb. 48 und 40.

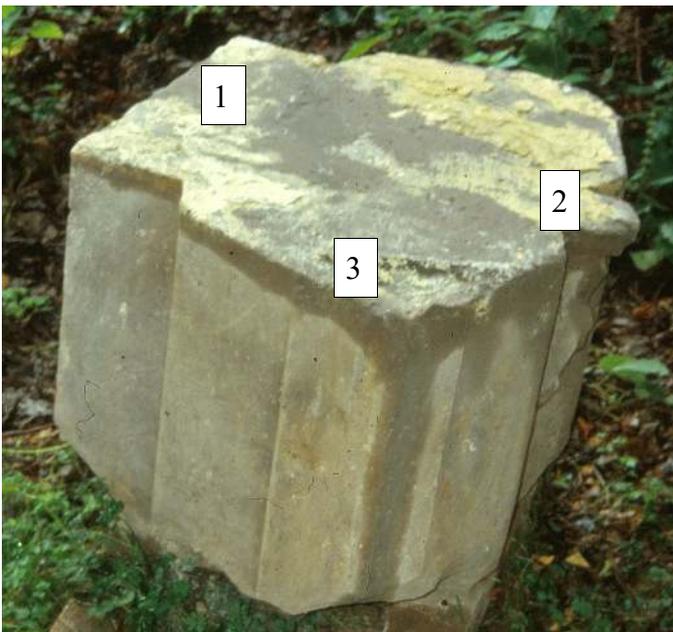


Abb. 40

Einbindung in den Strebpfeiler der Brunnenstubenaussenwand (1) wie in Abb. 52 ersichtlich. Die Greifenkonsole (2) ist zur Innenseite der Brunnenstube gerichtet. (Siehe Abb. 51) Die Schrägen (3) gehören zu den beidseitig anschliessenden Fensterlaibungen.

Die Teiluntersuchung des Amelungsborner Klausursüdflügel

Der Südflügel des Klosters Amelungsborn wurde in zwei Teilbereichen untersucht. 1999 ein Suchschnitt (Abb. 2 und 36), im Jahr 2000 ein kleiner Bereich westlich des Eishauses (Abb. 41,43,44) und im Jahr 2001 ein kleiner Bereich um das Brunnenhaus (Abb. 12 und 14 – 19). Die Fundamente sind im Boden verblieben.

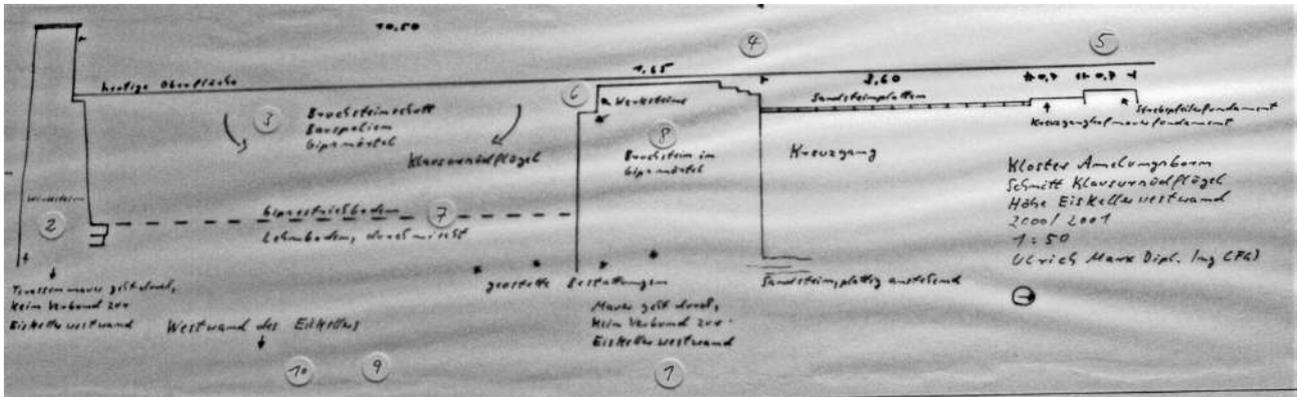


Abb. 53 Schnitt durch den Klausursüdflügel Höhe Eishauswestwand

- 1 = Refektoriumsnordwand, 1,65 m breit. Unterhalb gestoßte (romanische?) Bestattungen
- 2 = Refektoriumssüdwand/Terrassenmauer, größtenteils neuzeitlich erneuert
- 3 = Bauschutthügel
- 4 = Heutige Oberfläche
- 5 = Kreuzgangmauer (0,9 m) mit Strebepfeilern (0,7 m) und Kreuzgang von 3,6 m Breite
- 6 = Sauber gearbeitete durchlaufende Kante. Sitzbankunterteil des Refektoriums?
- 7 = Gipsestrichfußboden

Der Gesamtbreite des Südflügels von 10,5 m entspricht, wie auch alle Mauerstärken und die Breite des Kreuzgangs, dem Klausursüdflügel des Schwesterklosters Walkenried. Ein Hinweis auf die Zusammenarbeit und Vorbildfunktion innerhalb einer Filiation (Großmutter-Mutter-Schwestern-Töchter-Enkelklöster).



Abb. 54



Abb. 55

Der quer durch die Klausurrinnenfläche gegrabene Regenwasserleitungsgraben erbrachte keine Funde zu klösterlicher Bestattung oder Bebauung im Inneren der Fläche. Frisch abgetragen (Abb. 24 und 57) zeichneten sich auf dem noch feuchten Boden kurzzeitig die mittelalterlichen Wasserzuführungen zu den Brunnenstuben und vereinzelte, nicht systematisch gesetzte Pfostenlöcher ab. Diese können zeitlich schwer eingeordnet werden. Sie können zu einer vorklösterlichen Bebauung gehören, oder Reste von Werkhütten der Steinmetzte oder Mörtelmacher sein (1).



Abb. 56



Abb. 57 Leitungskanal zur Westflügelbrunnenstube

Die Spolien im Hintergrund entstammen den Durchbruchsarbeiten der Kirchenheizung von 1965 (Abb. 58). Die dabei aufgefundenen Werksteine wurden in die Baugrube verfüllt.



Abb. 58 Durchbruch des Heizungskanals zur Kirche
31

Die Amelungsborner Konsolenspolien



Abb. 59



Abb. 60



Abb. 61 Walkenried Südflügel

Der Klausurwestflügel

Die Amelungsborner Konsolenspolien aus Altbestand entsprechen in Zeitstellung/Stil und Farbfassung dem Walkenrieder Südflügel. Dieser wurde 1320 fertiggestellt und im 15. Jhd in Gelb, Ocker und Grün farbig gefasst. Die Amelungsborner Konsolenspolien in Abb. 59 und 60 zeigen Spuren einer vergleichbaren Farbfassung. Zu welchem Klausurflügel sie einmal gehörten, kann kaum mehr geklärt werden. Einzig der Kreuzgangwestflügel hat in Teilen überdauert. Die massive Mauer, die durchgangslos das Konversenhaus vom Westkreuzgang trennte, existiert noch (1). Der heutige Durchgang wurde erst 1965 eingebrochen (2). Der mittelalterliche Türsturz gehört zu einem 1965 vermauerten Zugang von diesem Kreuzgang in das große Tonnengewölbe unter dem Konversenhaus (3). Der einzig erhaltene gut sichtbare Teil des Kreuzganges ist ein einzelner Schildbogen, der in das 14. Jhd. datiert werden kann (4). Es ist wahrscheinlich, dass dieser Westkreuzgang mit seinem Brunnenhaus der jüngste der Kreuzganflügel war. 1519 wurde dieser Kreuzgangflügel mit unter das Dach des neuen Gebäudes genommen. Die Gewölbe des Kreuzganges wurden entfernt, da die Deckenbalken des Dachbodengeschosses (Kornboden) durchlaufen (5). Die Fensterseite des Kreuzganges mit seiner Brunnenstube hat bis 1835 überdauert. Mit dem Abriss dieser Bauelemente hat man die geschlossene Bruchsteinwand (6) eingezogen und alle Schildbögen bis auf den Einen entfernt.



Abb. 62 Rest des Kreuzgangwestflügels. Blick nach Norden.



Abb. 63 Westlicher Kreuzgang. Blickrichtung nach Süden.

Nach dem weitgehenden Klausurabriss von 1835 musste die Ecke Westflügel/Nordflügel (1) mit einer Mauer (2) verschlossen werden. Im Zuge dieser Umbauten wurde die Fensterfront, vergleichbar Walkenried Abb. 61, durch eine massive Mauer ersetzt (3).



Abb. 64

Umbau von 1965. Anhand der Fensterreihe kann belegt werden, dass der Kreuzgang in einer Fussbodenebene lag. Die Höherlegung ist vermutlich mit dem Türdurchbruch zum höherliegenden Flur zu sehen (4). Er liegt auf dem großen tonnengewölbten Konversenhausvorratskeller und ist an der Stelle der Nachfolger des Konversenganges.

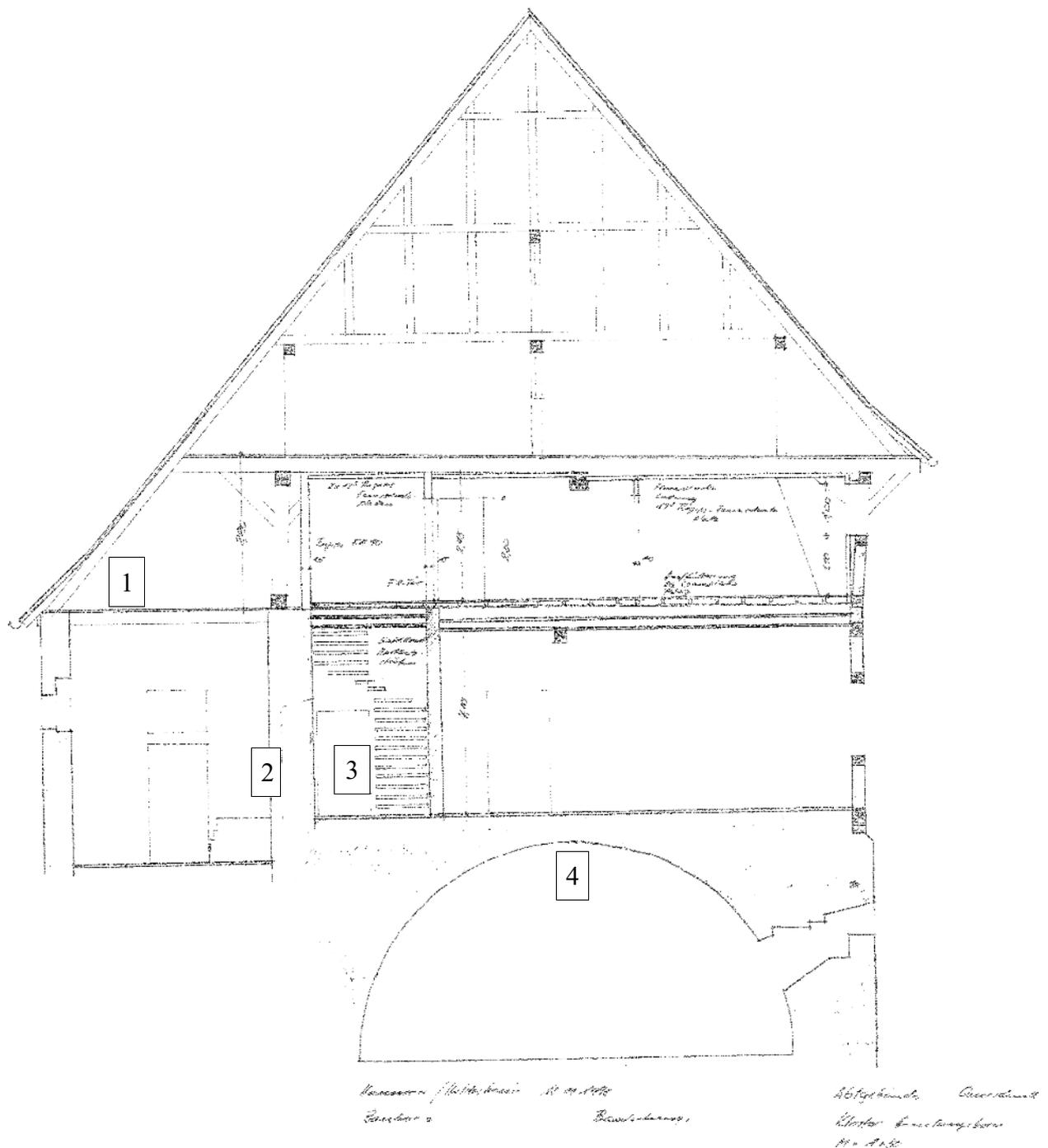


Abb. 65 Schnitt Haus „Stein“ Zustand 1965

Haus „Stein“ ist nach dendrologischer Datierung ein Fachwerkhaus von 1519. Es ist der bauliche Nachfolger des Konversenhauses und wurde als Abtshaus mit Kornbodennutzung erbaut. Wie auf den Seiten 33 und 34 beschrieben, wurden die Deckenbalken über den westlichen Kreuzgang (1) durchgezogen. Die abschliessende Mauer zum Konversenhaus und der Tür/Treppenzugang ist unter Nr. (2) zu sehen. Der Flur des Gebäudes (3) liegt auf dem durchgehenden Hochkeller (4).

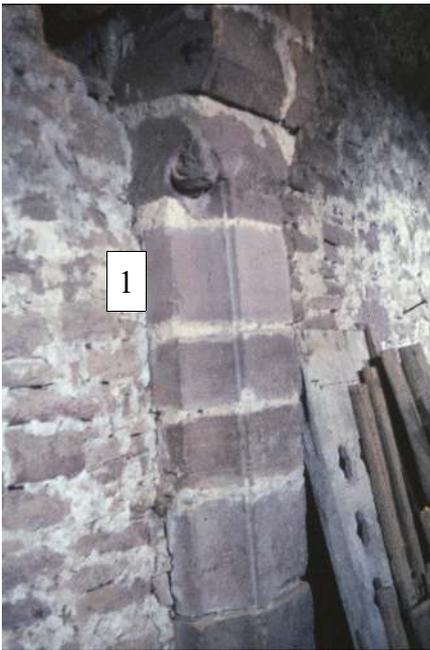


Abb. 66

Schildbogenwandpfeiler aus dem Westkreuzgang. Das Bild gehört zum Umbau von 1965. Werksteinspolien entsprechend dem Wandpfeiler (1) konnten im Jahr 2001 aus der Verfüllungsgrube des Kirchenheizungswanddurchbruches von 1965 geborgen werden. Siehe Abb. 57 und 58 ,66 und 68.



Abb. 67



Abb. 68

Die vergleichbar gestalteten Wandpfeiler der Klosterkirche von Brunshausen (Gandersheim) entstammen der ersten Hälfte des 15. Jhd. Abb. 68 gibt eine Vorstellung der Ansicht des Westflügels in dieser Epoche. Von der Einwölbung sind in Brunshausen nur die Gewölbeansätze erhalten.



Abb. 69

Der Schildbogen der Abb. 69 gehört zur Einwölbung der Amelungsborner Klosterkirche aus dem 14. Jahrhundert. Südöstlicher Vierungspfeilergewölbeansatz.



Abb. 70 Spolie. Fundort Westflügel



Abb. 71 Pfeiler Kreuzgang südflügel Kloster Walkenried um 1320

Die Amelungsborner Westflügelspolie und der Walkenrieder Pfeiler sind weitgehend übereinstimmend gearbeitet. Der Westflügel entstammt somit vermutlich dem 14. Jhd.



Abb. 72 Walkenrieder Kreuzgang südflügel um 1320

Die mittelalterliche Dachdeckung der Klausur



Abb. 73



Abb. 74



Abb. 75

Die Abbildungen 73 und 74 zeigen Bruchstücke von Biberschwanzziegeln aus dem Bereich des Klausursüdflügels mit Spitze (Abb. 73), Biberschwanz (Abb. 74) oder geradem Abschluss (Abb. 75). Dieser restaurierte Dachziegel ist ein Fund aus dem Bereich des gotischen Abtshauses von 1332. Vergleichbare Dachziegel sind im Kloster Walkenried erhalten. Abbildungen 77, 78, 79.



Abb. 76 Biberschwanzdachdeckung im Kloster Walkenried



Abb. 77



Abb. 78



Abb. 79

Herzlichen Dank!



An Heike Marx und Dr. Braune

